

Veröffentlichung:
Kathausgasse Nr. 5
 (Eigenes Haus.)
 Erscheinung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr v. m.
 Sonntagsreden werden nicht zurückgegeben, namenslose Einwendungen nicht berücksichtigt.
Kaufbedingungen
 nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgestellten Gebühren entgegen.
 — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.
 Postparaffin-Konto 30.690

Deutsche Wacht.

Veröffentlichung:
Kathausgasse Nr. 5
 (Eigenes Haus.)
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K 3-20
 Halbjährig . . . K 6-40
 Ganzjährig . . . K 12-80
 Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
 Monatlich . . . K 1-10
 Vierteljährig . . . K 3-
 Halbjährig . . . K 6-
 Ganzjährig . . . K 12-
 Fürs Ausland erheben sich die Bezugsgebühren um die höheren Fernsendungs-Gebühren.
 Einzelne Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 29. **9. April 1908.** **33. Jahrgang.**

Des Deutschtums Feinde links und rechts.

Daß die Extreme sich berühren, zeigt sich am deutlichsten wohl in der Politik und gerade die Deutschen Oesterreichs sind es, die das am meisten zu spüren bekommen, wenn ihre nationalen Anliegen in Frage stehen. Der seit Jahrzehnten dauernde nationale Abwehrkampf gegen die Slaven und sonstige nichtdeutsche Völkerschaften heißt gebieterisch die Zusammenfassung aller völkischen Kräfte. Darüber war man sich allerdings nur in akademischen Auseinandersetzungen immer klar, daß wenn das Deutschtum im Gegensatz zum Slaventum in Frage steht, auf deutscher Seite die Sache doch auch so liegen müsse, wie auf slavischer. Auch die Slaven kennen ihre verschiedenen Parteiströmungen, auch unter ihnen gibt es Kämpfe und Streit in grundsätzlichen Fragen der Freiheits- und der Wirtschaftspolitik; aber national geeint stehen sie immer da, wenn es den Vorstoß gegen die Deutschen gilt. Auf der Abwehrseite aber sieht man das Gegenteil.

Und da sind zwei Richtungen im selben Bestreben, den Zusammenschluß aller Deutschen in nationalen Fragen zu verhindern, einig, zwei Richtungen, die sonst einander schnurstracks

gegenüberstehen: Die schwarze und die gelbe Internationale. Judentum und römischer Klerikalismus reichen sich sofort die Hände, wenn es gilt einen nach ihrer Ansicht drohenden Zusammenschluß sonst einander gegenüberstehender deutscher Parteien für nationale Anliegen zu verhindern.

Das ist eine Erscheinung seit Jahrzehnten. An volltönenden Phrasen für Deutschtum und deutsches Recht hat es Partei und Presse der goldenen Internationale nie fehlen lassen; auch die Klerikalen strengster Observanz erschöpfen sich immer — wenigstens vor ihren Wählern — in Versicherungen ihrer deutschen Gesinnung. Wenn es aber wirklich einmal eine deutsche Tat gilt, wenn etwas geschaffen werden soll, das sich über die Deutschtumsphrase des Alltags emporhebt und wirklich nationale, praktische Politik bedeutet, dann finden sich die beiden im Bestreben, dies zu verhindern, zusammen.

So wars auch jüngst wieder. Das Abgeordnetenhaus hat kaum seine Tätigkeit im großen wieder aufgenommen, als man auch schon von beiden Seiten daran ist, den im Werden begriffenen deutschen Block, der geschaffen werden soll im Gegensatz zum bereits bestehenden slavisch-romanischen, zu zerstören.

Die Klerikalen zerrn immer wieder die Wahrnehmung Angelegenheit hervor und die Börsen-

Presse schürt und hegt, um den Gegensatz, der in dieser Frage hervorgetreten ist, immer wieder frisch zu beleben. Und wenn da auf liberaler Seite für die Zwecke des Judentums Elemente in Tätigkeit sind, die sonst unter deutsch-nationaler Flagge segeln, so wird daran nichts geändert. Der Mantel mag schwarz-rot-golden schimmern, er ist aber dem Judentum verpfändet; verpfändet in dem Sinne, daß diese Sorte deutsch-nationaler Politiker — im besseren Teile unbewußt — im gewissen Teile aber sogar bewußt im Solde der Börse steht und dem Kommando der „Neuen Freien Presse“ ebenso folgen muß, wie der schwarze Heerbann dem Roms. Das Schlimmste daran ist, daß bei diesen Versuchen, unter der Vorspiegelung deutsch-nationaler Politik, undeutsche Politik zu machen, zuweilen auch eine parteiamtliche Marke mißbraucht wird. Hier gilt es Wandel zu schaffen und das ist notwendiger als es manchem dünken mag. Des parteiamtlichen Gewandes entkleidet, würden diese Friedensstörer in ihr nichts zurückfinden, denn sie haben nur Bedeutung, solange sie glauben machen können, daß jemand hinter ihnen steht. Nimmt man diesen Glauben der Öffentlichkeit, dann hat es auch mit der Brunnenvergiftung ein Ende.

Eine Schauspielfahrt nach Cilli.

Humoreske von Francine Manjoung.

Eine große Freude wird dem Schauspielerpersonale allwöchentlich mit den Fahrten nach Cilli bereitet.

Kengstlich studiert man das Wochenrepertoire und freut sich, wenn man nur einmal hinunter muß. Die Operette freilich, die hat es verhältnismäßig gut.

Wenn auch der Sonntagsbraten nicht in Ruhe genossen werden kann, und man auf den famosen Schwarzen im Kasino verzichten muß, so kommt man doch, wenn auch halb gerädert, um Mitternacht nach Hause und kriecht frohgemut in seine Kiste!

Freilich, die Fahrt gerade vor dem Mittagessen antreten zu müssen, gehört ja auch nicht zu den Annehmlichkeiten, besonders wenn man zu sparen genötigt ist und kein opulentes Mahl dann in Cillis „weißem Ochsen“ einnehmen darf.

Wenn man auch die Zeit bis zum Anzuge, respektive Garderobe gehen, tot schlagen muß, so fängt man doch drüben um 6 Uhr an. Man kann ohne Aufregung des Zugeräumens ruhig seine Partie singen, den Applaus glücklich lächelnd in Empfang nehmen, sich ruhig abschminken, sogar zu Nacht essen und um drei Viertel 10 Uhr vergnügt der Landeshauptstadt zu fahren.

Anders ist das mit dem Lust- und Schauspiel. Die müssen öfter daran als die glückliche Sonntagsoperette; mancher Scuzzer entringt da sich den mehr oder minder schönen Lippen, und besonders da der Direktor nur dritte Klasse zahlt und wer mit dem Personenzug dritter Klasse je gefahren, wird den Schmerz, besonders der weiblichen Mitglieder, begreifen können.

Nur fünf Glücklichen ist es huldvoll gestattet, sich zweite Klasse selbst darauf zahlen zu können.

Und, o schreiende Ungerechtigkeit, das starke Geschlecht ist so ungalant, dem Schwachen mit roher Gewalt vorzuziehen zu wollen, und es bedarf der ganzen Autorität des Direktors sowie des Sekretärs um die ausbrechende Unzufriedenheit zu unterdrücken.

Aber möge der Gestrenge nur einmal selbst in fürchterlicher Enge eingekleidet — der Zug ist immer stark besetzt — vermischt mit den Gerüchen der verschiedenartigsten Menschenklassen in zweieinhalbstündiger Fahrt es allwöchentlich selbst mitmachen, er würde mit seinen Mitgliedern Erbarmen haben und allen die zweite Klasse zuteil werden lassen.

Um halb 3 Uhr beginnt schon langsam der Aufmarsch der Mitglieder. Der Sekretär mit der großen Reisetasche erscheint als wichtigste Person zuerst.

Er hat die Gelder, Scheine, Legitimationen, und alles sonst nötige bei sich, und muß sorgsam seine Herde zählen, ob keines seiner Schäfchen fehlt oder Miene macht zu streifen.

Der Theaterdiener ist sein treuer Begleiter, während dessen Frau auf das Reisegepäck acht gibt.

Der langjährige Regisseur erscheint, die unvermeidliche Zigarre im Munde, als Zweiter, aber seine Würde, seine Höhe, entferrnt jede Vertraulichkeit.

Der elegante Charakterspieler hat den neuen Winterrock mit dem Glockenschnitt angelegt, um auch in Cilli den Mädeln das Herz schwer zu machen, während der blonde Bonvivant wehmütig einer schönen Kollegin nachsieht, die mit der kleinen Naiven hastig über zweite oder dritte Klasse diskutiert!

Der Komiker und der Liebhaber erzählen sich vor dem Einsteigen die neuesten Kaffeehauswitze, während die komische Alte mit der Anstandsdame ein interessantes Gespräch über Behandlung junger Hunde führt.

Der ewig hungrige Inspizient beißt gerade in einen großen Apfel, und die Heldin knüpft sich schon x-male aus Nervosität den Handschuh auf und wieder zu.

Endlich fährt der Zug. Der erste Liebhaber erreicht nach mit Mühe und Not einen Platz in der zweiten Klasse, wo die fünf Glücklichen schon in vornehmster Position sitzen.

Der Sekretär atmet erleichtert auf.

Die dritten Klassisten haben sich zusammengesetzt, die Männer spielen Karten, und die Souffleuse, die gefürchtetste Person des ganzen Ensembles führt wie gewöhnlich das große Wort.

Trotzdem man ihr schmeichelt, weil der Schauspieler doch sterblich hie und da ist, besonders der männliche Teil, ist sie doch die gefürchtetste Person des Ensembles.

Ja selbst der Regisseur wagt es nicht, ihren Redeschwall einzudämmen, denn sonst könnte einmal mitten in seinem größten Monolog ihr „zufällig“ das Buch aus der Hand fallen.

Das wäre mehr als unangenehm!

Der jugendliche Liebhaber, der größte Spatzvogel des Ensembles, macht ihr in unverantwortlicher Weise die Cour, und der Heldenvater offeriert ihr eine Zigarette nach der anderen, um ihr den kleinen Mund zu stopfen, aber umsonst ist all sein Tun.

Der Inspizient, über den sich einer Kleinigkeit wegen die Schale ihres Herzens in ausgiebigster Weise ergießt, atmet erleichtert auf, als Steinbrück ausgerufen wird.

Alles eilt hinaus, um den steif gewordenen Gliedern etwas Bewegung zu verschaffen, die trockenen Kehlen anzufeuchten, und die Liebliche ruft Ihnen nach: „daß mir a Bier bringst, i hab a an Durst!“

Und richtig, sogar drei statt eines Krüglers werden ihr dienftwillig gereicht.

Endlich, die Dunkelheit hat über die schöne Gegend schon ihren Mantel gebreitet, erreicht man Cilli, und stürzt hastig dem Ausgange zu, um vor Beginn noch eine Schale Kaffee trinken zu können! Und die Opfer, die nicht mit dem Nachtschnellzug

Interpellation

der Abgeordneten R. Marchl, Einspinner, Dr. Hofmann und Genossen an Seine Erzellenz den Herrn Minister des Innern, betreffend die gegen die Mannen Sicherheitswache und die Stadtgemeinde Rann betriebene Heße.

Schon mehrere Jahre hindurch wird gegen die städtische Sicherheitswache und die Stadtgemeindevertretung in Rann in unerhörter Weise geheßt. Als Vorwand dient der Umstand, daß die beiden den Sicherheitsdienst versehenen Wachleute gerichtlich vorbestraft sind. Diese Abstrafungen fallen nun der Hauptsache nach in ihr Kindes- und Jünglingsalter und sind die Rechtsfolgen längst schon erloschen.

Beide Wachleute versehen schon seit vielen Jahren ihren anstrengenden Dienst gewissenhaft, pflichtgetreu und zur vollsten Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten. Trotz der ärgsten Provokationen und Erzeße, welchen sie infolge der planmäßigen Verhöhnungen und frivoler Anschuldigungen ausgesetzt sind und in denen das Bestreben, sie um ihren Dienst und damit um ihr schwer verdientes Brot zu bringen, deutlich zutage tritt, verstanden es beide Wachleute, während ihrer ganzen langjährigen Dienstzeit die ihnen durch ihre Dienstpflicht gezogenen Grenzen einzuhalten, mit Ausnahme eines einzigen Falles, der zur Verhängung einer Geldstrafe von 10 K. wider den einen der beiden Wachleute wegen einer geringfügigen Ehrenbeleidigung führte.

Es ist daher ganz unmotiviert und verwerflich, wenn man ihre früheren Abstrafungen, die kein Hindernis gegen ihre Anstellung bildeten, nunmehr zu dem Zweck ausschrotet, um die Stadtbehörde zu diskreditieren und die beiden Wachleute brotlos zu machen, abgesehen davon, daß für diesen angeführten in Betracht kommenden höchst erzeßiven Elemente äußerst schwierigen und aufreibenden Dienst nur schwer geeignete Bewerber zu finden sind.

Wie unbegründet der Vorwurf des Amtsmißbrauches, der falschen Zeugenaussage u. dgl. ist, geht am deutlichsten daraus hervor, daß sich keine dieser schweren Anschuldigungen als stichhältig erwies, dagegen diejenigen, welche sich, wohl auch durch die andauernde Verhöhnung aufgestachelt, zu Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten gegen die Sicherheitsorgane verleiteten ließen, wegen Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit oder ähnlicher Delikte abgestraft worden sind.

Daß die im Laufe der Jahre gegen die erwähnten Wachorgane eingebrachten Interpellationen nur geeignet waren, die ganz unnötig herauf-

beschworene feindselige Stimmung gewisser erzeßiver Elemente gegen sie zu nähren, ist leicht zu begreifen, wenn man jenen Ton und jene Darstellungsweise wählt, deren man sich in diesen Interpellationen, insbesondere in jener vom 4. Dezember 1907, bedient.

Immer wieder werden die Sicherheitsorgane als die Schuldigen hingestellt und weil nun die gerichtlichen Nachspiele der verschiedenen an ihnen verübten Gewalttätigkeiten und Ausschreitungen zur Beurteilung der Erzedenten führten, scheut man sich nicht, die staatsanwaltschaftlichen und richterlichen Funktionen des Mangels an Objektivität zu zeihen.

Welcher Art derartigen tendenziösen und einseitigen Darstellungen beizumessen ist, wird für jeden objektiv Denkenden und Urteilenden aus den Ergebnissen der einschlägigen Strafverhandlungen, insbesondere jener, die am 9. März l. J. beim k. k. Kreisgericht Gills abgeführt wurde, klar. Den Gegenstand dieser Verhandlung bildete eben jener Vorfall, auf den mit besonderem Nachdruck in der erwähnten Interpellation des Abgeordneten Dr. Benkovic und Genossen verwiesen wurde. Das Vorgehen des Wachorgans fand volle Rechtfertigung, während die drei beteiligten Erzedenten wegen Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit zu mehrmonatlichen Kerkerstrafen verurteilt wurden, dies auf Grundlage eines umfassenden Zeugenbeweises. Mehr als 20 Zeugen wurden einvernommen und das Bild, welches sich bei der Verhandlung entrollte, war ein ganz anderes, als wie es sich nach jener Schilderung darstellte. Bezeichnend ist es, daß nach dem Berichte eines slovenischen Blattes der Staatsanwalt sich veranlaßt sah, die Angeklagten als ein Opfer einer gewissenlosen, gegen die Mannen Sicherheitswache betriebenen Heße zu bezeichnen.

Die an den Wachleuten verübten Gewalttätigkeiten erhielten dadurch eine charakteristische Illustration, daß die Erzedenten Droh- und Schmährufe gegen die deutsche Stadtbewohnerschaft ausstießen, woraus wohl deutlich zu entnehmen ist, welche bedeutende Wirkung die andauernden Heßereien bereits zeitigen. Nicht nur gegen die Wachorgane, sondern auch schon gegen die deutsche Stadtbewohnerschaft richtet sich die Stimmung der Erzedenten.

Dem muß ehestens Einhalt geboten werden, soll nicht die Aufstachelung der Leidenschaften und Unvernunft Erscheinungen noch bedrohlicherer Art zur Folge haben.

Sollte es noch eines Beweises für die Behauptung, daß planmäßig vorgegangen wird, bedürfen, so genügt wohl der Hinweis auf die attennäßig festgestellte Äußerung einer der bei einem früheren ähnlichen Erzeße beteiligten Personen, welche damals in

der Advokaturkanzlei des genannten Interpellanten bedienstet war und sich wegen der Beteiligung an dem Erzeße eine gerichtliche Beurteilung zugezogen hat. Diese Äußerung lautete: „Wir provozieren ja, damit man gegen die Polizei Stoff habe, daß sie uns einsperre.“

Ein derzeit noch anhängiges Strafverfahren wird darüber Aufklärung bringen, inwieweit auch noch ein anderer Angestellter jener Advokaturkanzlei zu der in der erwähnten Interpellation erfolgten Veröffentlichung der höchst beleidigenden haltlosen Beschuldigungen und Anwürfe beigetragen hat.

Die Bevölkerung Ranns fühlt sich begreiflicherweise angegriffen durch diese Vorfälle und der überhandnehmenden Ausschreitungen im Stadtgebiete, die sich zumeist auswärtige, durch die offenkundig betriebene Verhöhnung der sonst friedliebenden Umgebungsbevölkerung aufgestachelte erzeßive Elemente zu schulden kommen lassen, tief beunruhigt. Ist doch ein derartiges Vorgehen geeignet, zwischen der Stadtbewohnerschaft und der Umgebungsbevölkerung den Frieden zu stören und einen tiefen Gegensatz mit allen seinen üblen Folgen herbeizuführen.

Die Gefertigten stellen daher an Seine Erzellenz den Herrn Minister des Innern die Anfrage:

„Ist Seine Erzellenz geneigt, von den geschilderten Vorkommnissen Kenntnis zu nehmen, im geeigneten Wege die Urheber der erwähnten Verhöhnung eruiieren zu lassen und das Nötige zu veranlassen, damit dieser Verhöhnung im Interesse der Ruhe und Ordnung ehestens Einhalt getan werde?“

Wien, 2. April 1908.

Folgen die Unterschriften.

Politische Rundschau.

Querkreibeien im deutschen Lager.

In einem Wiener Blatt war am letzten Sonntag zu lesen, daß sich im Deutschnationalen Verbands eine Sezession vorbereite, da die Abgeordneten Sylvester, Hofmann von Wellenhof, Einspinner, Weidenhofer, Perathoner, Pirker, Erb und Winter nicht gesonnen seien, noch weiter eine Politik mitzumachen, deren leitender Gedanke das Zusammengehen der deutschfreihlichen Parteien mit den Christlichsozialen in allen nationalen Fragen sei. In unterrichteten parlamentarischen Kreisen wird diese Darstellung jedoch als völlig unzutreffend erklärt. Die erdrückende Mehrheit der deutschfreih-

Erinnerungs edichte an den Alt-Reichskanzler.

(Entnommen dem Gedichtbuche, das Max Bemer unter dem Titel „Vaterland“ herausgegeben hat. (Goethe-Verlag in Laubegast-Dresden).

So lang das Heidekraut noch blüht,
So lang ein Herz für Deutschland glüht;
So lang in der Mark die Eichen steh'n,
So lang die Wolken am Himmel weh'n;
So lang der Rhein in Freiheit rollt,
So lang man Lohn in Undank zollt:
So lang wirst du auf Erden
Geliebt, gesegnet und gelästert werden!

Nun dein Mund sich hat geschlossen,
Wirst du wunderbar beredt;
Kümm're dich nicht um die Posten
Dessen, der dich nicht versteht;
Klarer als die schärfsten Glossen
Spricht der Geist, der aus dir weht!

Schlaf wohl, du guter und getreuer Knecht,
Mit deinem Pfund gewuchert hast du recht;
Ein echter Deutscher, hast du über Nacht
Sechzig Millionen deutsch gemacht.

Seines Wappens Farben sind an ihm erfüllt:
Blau wie der Himmel brach sein treues Auge;
Weiß wie der Schnee ruht hier sein weißes Haupt,
Und golden blinkt der Kiraß seiner Ehre.

Geboren in Preußen;
Gestorben in Deutschland;
Bekrauert in der Welt.

heimkehren, denn da dürfen auch nur fünf fahren, eilen zum „Weißen Ochsen“, um sich die Zimmer zu bestellen und dem Stubenmädchen einzuschärfen, recht gut einzubeizen, damit das Zimmer nicht zu kalt und die Betten zu feucht wären!

In der Garderobe kommt man schon in bessere Laune, sie ist behaglich durchwärmt, hübsch groß, die Beleuchtung ist viel heller als in Laibach, man hat wenigstens Platz, im halbblinden Spiegel seine Toiletten mustern zu können, und brummt selbst nicht über die vielen Stiegen, welche zu den weltbedeutenden Brettern hinabführen.

Und ist die Bühne auch recht klein, die Kulissen und sonstigen Behelfe primitiv, man spielt doch hier sehr gern, denn das Haus ist immer von einem verständigen, eleganten Publikum sehr gut besucht.

Man folgt dem ödesten Lust- und den schaurigsten Schauspielen mit Aufmerksamkeit, der Schauspieler wird dadurch angeregt und kommt in Stimmung. In Laibach's Prachtbau wirkt die Leere oftmals lähmend, und der komischen Alten entringt sich der Seufzer: „ja, wenn das Alles bei uns auch so wäre, blieb ich bis an mein seliges Ende in Laibach!“

Ist man so glücklich, noch im zweiten Akte ausgerungen zu haben, und hat die Hoffnung, den 10 Uhr Zug zu erreichen, so jagt man oft unabgeschminkt, mit losem Kragen, die Krawatte in der Linken schwingend dem Bahnhof zu, wo die niedliche Kassierin schon vorbereitet, im Augenblick der höchsten Not sogar vom Koupé die Karte herein reicht, die ihr zugeworfene Kußhand lächelnd entgegen nehmend!

Nach der Vorstellung geht man gewohnheitsmäßig zum „Ochsen“. „Na ja“ sagt das enfant terrible der Gesellschaft, auf die Aufforderung anderswo zu speisen. „Ach ja, ich geh schon am liebsten zu meines gleichen“, was ein homerisches zustimmendes Gelächter hervorruft!

Die fünf vom Schicksal bevorzugten Großaugen eilen nach der Stillung ihres Hungers und Durstes, in die rauch- und dunstgeschwängerten Räume des Cafés, während die zurückbleibenden Opferlämmer ihre Zimmer aussuchen, geführt von der freundlichen Einsagerin, die vom Direktor zur Strafe ihrer Sünden verurteilt ist, immer zurück zubleiben!

Um halb 2 Uhr geht der Gilzug. Froh eilt man ins warme Coupé, versucht so gut es geht ein wenig einzunicken, und tragt um einviertel 4 Uhr früh, wenn der Nebel und die Kälte am stärksten, schön per pedes, da nie ein Wagen um diese Stunde den Laibacher Bahnhof verunziert, in seine oft recht entlegene Wohnung. Da bei der Herrenwelt des Theaters die Galanterie sehr entwickelt ist, so können die jüngsten Damen schön allein ihrer Behausung zu eilen. Es geschieht ja so niz, sagen die lieben Kollegen, „denn zu was existieren die Schugengel!“

Und doch zieht man das Nachtopfer vor, als schon um 7 Uhr früh, wenn kaum die ersten Hähne krähen, sein warmes Bett, mit der Eisenbahn zu vertauschen, — und halb gerädert und erfroren nach zweieinhalb stündiger Fahrt in Laibach anzukommen.

Gewöhnlich hat man dann das Vergnügen, ohne etwas warmes im Wagen zu haben, auf die Probe zu eilen, wenn einen das Stubenmädchen zu spät geweckt, oder man für die Stirnlöchchen zu viel Zeit gebraucht hatte, weil der Spiritus im wichtigsten Moment gerade ausging!

Und darum sind die Schauspieler so betrübt, wenn auf der Probetafel zu lesen steht: „Den so und so vielten in Gills . . . Gepäck muß um 12 Uhr im Theater sein.“ Abfahrt: 3 Uhr 8 Minuten.

lichen Abgeordneten ist darnach bei voller Aufrechterhaltung ihrer politischen Ansichten von der Ueberzeugung durchdrungen, daß unter den gegebenen Verhältnissen der taktische Zusammenschluß aller deutschen Parteien in nationaler Beziehung die unerläßliche Voraussetzung sowohl der Wahrung der deutschen Interessen, als auch der Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses sei, zumal, da über kurz oder lang die Frage der Revision der Geschäftsordnung des Parlaments auf die Tagesordnung gelangen wird, an der die Deutschen als geschlossener Körper teilnehmen müssen, soll diese Revision nicht gegen sie gemacht werden.

Einig oder uneinig.

Der deutsche Volksrat für Böhmen hat in seiner äußerst zahlreich besuchten Sitzung am 3. April nachstehende Kundgebung beschlossen: Dem deutschen Volksrate für Böhmen sind auf seine Anregung zum Zusammenschlusse aller deutschen Landtagsabgeordneten von mehr als 70 Landtagsabgeordneten Zuschriften zugekommen, worin diese die Notwendigkeit der Einigkeit aller deutschen Abgeordneten anerkennen. Der deutsche Volksrat, der aus allen deutschen Parteien besteht, kann nur wiederholt dem Wunsche Ausdruck verleihen, es möge im Landtage dem geeinten Tschechentum eine geeinte deutsche Vertretung gegenüberstehen. Im böhmischen Landtage besitzen auch die wirtschaftlichen und politischen Fragen hervorragende nationale Bedeutung und es kann daher wohl dem deutschen Volksrate nicht verwehrt sein, dahin zu wirken, daß die wichtigste nationale Vertretung der Deutschen in Böhmen durch eine festgeschlossene und einheitliche Organisation in die Lage versetzt erscheint, die nationalen Interessen im Lande mit vollster Kraft zu wahren. Der deutsche Volksrat hält übrigens an der Ansicht fest, daß bei Lösung nationaler Fragen jeder politische Parteistandpunkt zu verschwinden habe.

Die Freiheit in Ungarn.

Von den slowakischen Führern befinden sich zur Zeit im Waizner Staatsgefängnisse Abgeordneter Ferdinand Juriga (2 Jahre), der Journalist Dusan Borubsky (1 Jahr), Martin Albiny (1 Jahr) und Julius Pesnjavi (6 Monate). — Im Szegediner Staatsgefängnisse befinden sich Pfarrer Andreas Hlinka (2 Jahre), der Arzt Dr. Lorenz Szrobar (1 1/2 Jahre), der Buchhalter Julius Schlachta (1 Jahr), der Pfarrer Josef Tomik (6 Monate) und Johann Janovicz (4 Monate). — Von Rumänen befinden sich derzeit nur der Lehrer Johann Milutin (6 Monate), der Redakteur der „Unirea“ Aurel Domsja (8 Monate) die Mitarbeiter der „Tribuna“ Demetrius Jova und Vinzenz Vojku (je 6 Monate) im Kerker; demnächst wird auch die Strafe des kürzlich zu 1 1/2 Jahren verurteilten Mitarbeiters der „Lupta“ Georg Stojka rechtskräftig. — Zwei zu mehreren Jahren Kerker verurteilte deutsche Schriftleiter sind ins Ausland geflohen.

Aus Stadt und Land.

Eine Kundgebung der untersteirischen deutschen Lehrerschaft.

Sonntag den 5. April fand im Zeichensaale der Landesbürgerschule die Hauptversammlung des untersteirischen deutschen Lehrervereines unter überaus starker Beteiligung der Mitglieder statt.

Der Obmann des Vereines, Herr Landesbürgerschullehrer August Nistrich begrüßte unter den Ehrengästen besonders den Landtagsabgeordneten der Stadt Gills Herrn Moriz Stallner, Herrn Bürgermeister Dr. v. Jabornegg und Herrn Stadtschulvorstand Dr. Ambroschitsch, welcher als Vertreter des untersteirischen deutschen Volksrates erschienen war. Reichsratsabgeordneter N. Marchl hatte sein Fernbleiben brieflich entschuldigt.

Der Vorsitzende würdigte in seiner Eröffnungsansprache die Bedeutung des Regierungsjubiläums.

Der Schriftführer Herr Landesbürgerschullehrer Baumgartl erstattete den Tätigkeitsbericht des Ausschusses.

Herr Lehrer Josef Horwath berichtete über die Haftpflichtversicherung der Lehrpersonen für Unglücksfälle, die sich in der Schule ereignen.

Herr Nistrich machte die Anregung, anläßlich des Kaiserjubiläums ein Asyl für verwahrloste Kinder mit einem Knabenhorte für Gills zu errichten, worauf Herr Bürgermeister Dr. v. Jabornegg das Wort ergriff und erklärte, daß zu dem gedachten Zwecke

ein Betrag von 59.000 K bereits vorhanden sei und daß diese Idee daher leicht werde verwirklicht werden können. Es sei ein Kindersfürsorgeverein für deutsche Kinder des Gerichtsbezirkes Gills im Entstehen begriffen, welcher diese Aufgaben übernehmen werde. Diese Erklärung wurde mit großem Beifalle aufgenommen.

Herr Oberlehrer Seidler aus Gonobitz hielt hierauf einen überaus fesselnden Vortrag: „Josef Blätter aus dem Tagebuche eines deutschen Lehrers im Unterlande“, welcher lebhaften Beifall hervorrief.

Herr Bürgereschullehrer August Nistrich eröffnete die Lehrergehaltsregulierung und kam hiebei auch auf die kommenden Landtagswahlen zu sprechen, wobei er erklärte, daß die Lehrerschaft verlangen könne, daß einer der ihrigen als Vertreter in den Landtag entsendet werde. Nach diesen überaus beifällig aufgenommenen Ausführungen ergriff Herr Landesauschußbeisitzer Stallner das Wort und wies darauf hin, daß er, seitdem er die Stadt Gills im Landtage vertrete, das ist seit zwölf Jahren, stets bestrebt gewesen sei, für die Wünsche der Lehrer einzutreten. Leider haben sich hiebei große Hindernisse ergeben, gegen welche der gute Wille des Landtages nicht auskommen konnte. Im Jahre 1907 seien an Teuerung- und Verbesserungszulagen allein 244.780 K aufgewendet worden. Es wurde aber auch einstimmig anerkannt, daß mit diesem Betrage nicht genug geschehen sei. Eine gegnerische Partei habe allerdings die Erhöhung der Lehrergehalte direkt beantragt, jedoch im Antrage selbst die Forderung aufgestellt, daß eine Umlagerhöhung nicht eintreten dürfe. Auch die Besprechungen über die Sanierung der Landesfinanzen in Wien, bei welchen der steiermärkische Landesauschuß durch Herrn Dr. Leopold Link vertreten war, haben die Aussicht nicht eröffnet, daß dem Lande soviel zustießen werde, um die Gehaltsregulierung der Lehrer im gewünschten Maße durchführen zu können. Bei diesen Besprechungen habe Dr. Link die Forderung aufgestellt, daß der Staat die Hälfte der Lehrergehalte auf sich nehme. Diese Forderung sei jedoch abgelehnt worden. Die Lehrer werden seitens des Landes immer das möglichste Entgegenkommen finden, allein die finanzielle Lage des Landes sei heute eine solche, daß sie wohl nicht voraussetzen lasse, daß schon heuer eine durchgreifende Aenderung der Lehrergehaltsbemessung vor sich gehen werde. Der Landesauswand für die Volksschule habe im Jahre 1906 5.470.000 K im Jahre 1907 5.900.000 K betragen und für das Jahr 1908 seien 6.100.000 K präliminiert. Das Defizit betrage heuer 2.400.000 K. Wenn auch davon die bei Regulierung der Landesfinanzen präliminierte Erhöhung der Branntweinsteuer im Betrage von höchstens 1.400.000 Kronen abgezogen werde, so bleibt doch noch immer ein unbedeckter Abgang übrig, welcher dormalen die Erhöhung der Lehrergehalte unmöglich macht. Landesauschußbeisitzer Stallner schloß mit dem nochmaligen Hinweis auf den guten Willen der Landtagsmehrheit und der lebhafteste Beifall, welcher seinen Worten folgte, brachte zum Ausdruck, daß dem Abgeordneten seitens der Lehrerschaft das vollste Vertrauen entgegengebracht wird.

Hierauf wurde eine die Regulierung der Lehrergehalte betreffende Entschließung einstimmig angenommen.

Nach der Versammlung wurde für das Südbheim der Lehrer eine Sammlung eingeleitet, welche einen namhaften Betrag erzielte. Der größere Teil der Teilnehmer vereinigte sich sodann im Deutschen Hause zu einem gemeinsamen Mittagmahl. Kampf bleibt auch für die Zukunft die Lösung für die Lehrerschaft!

Liedertafel des Männergesangvereines

„Liederkranz“. Sonntag, den 5. ds. fand im Konzertsale des Deutschen Hauses die Frühlingssiedertafel des Männergesangvereines „Liederkranz“ statt. Es war ein recht genußreicher Abend, den uns der nimmermüde, rührige Verein bot und wir hatten abermals Gelegenheit die gute Schulung der wackeren Sängerschar zu beobachten, die in ihrem edlen Streben, sich der Pflege des deutschen Liedes mit Hingebung zu widmen, nie erlahmt. Die Vortragsordnung war ebenso reichhaltig, als gut gewählt. Der Reigen der Vollgesänge wurde mit dem markigen Männerchor mit Klavierbegleitung: „Im deutschen Geiste“ von Kremser eröffnet, der sehr wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurde. Sehr zart und mit richtiger Auffassung wurde der Blümel'sche Chor: „Sonntag ist's“ wiedergegeben. Es ist nur freudigst zu begrüßen, daß der Verein der Pflege des Volksliedes sein besonderes Augenmerk zugewendet hat und er hat am Sonntag bewiesen, daß er auch auf diesem Gebiete Tüchtiges zu leisten imstande ist. Die im

Vollstöne gehaltenen Männervollgesänge: „Unter den Linden“ von Kremser, „S Herzensstern“ und „D' Senner Mizzi“ von Th. Koschat wurden recht innig vorgetragen; auch die Aussprache war gut. Gleich einwandfrei war der Vortrag der Chöre: „O Wald, wie schön bist Du“ von Abt und „Grün Steirerland“ von Blümel. Der heitere Chor im Gewande der leicht geschürzten Polka-Française, Wagners „Neuester Bauernkalender“ verfehlte auch diesmal seine Wirkung nicht. Die Klavierbegleitung besorgte in bekannt künstlerischer Weise Herr Schachenhofer. Reicher Beifall lohnte den wackeren Sänger nach jeder Vortragsnummer. Herr Hübel hat sich an diesem Abende als recht tüchtiger Sängwart erwiesen. Auch die Vortragsordnung der Gills' Musikvereinskappelle war recht glücklich gewählt und das Streben der Sänger und der Musiker, den Besuchern der Liedertafel die wenigen Stunden recht angenehm zu gestalten, war vom bestem Erfolge begleitet.

Gills' Männergesangverein. Wie wir schon in unserem vorigen Blatte mitgeteilt haben, findet die diesjährige Frühlingssiedertafel des Gills' Männergesangvereines am Samstag den 11. April unter Mitwirkung des Frauenchores und der Gills' Musikvereinskappelle im Speisesaale des Deutschen Hauses statt. Wir geben im Nachstehenden die Vortragsordnung für den gesanglichen Teil bekannt: 1. Friedrich Hegar: „Morgen im Walde“. 2. Rudolf Wagner: „Schon pfeift der Herbstwind durch den Wald“, Männerchor. 3. Eduard Grieg: „Herbststurm“. 4. Robert Schumann: „Zigeunerleben“, gemischter Chor mit Klavierbegleitung. 5. Hans Wagner: „Elisula“, Männerchor mit Soloquartett. 6. Josef Strizko: „Drei Schlüssel“, Männerchor. 7. Theodor Bobbertsch: „Wachet auf!“ (Lärmerlied), Männerchor mit Orchesterbegleitung. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt 1 Krone. Für unterstützende Mitglieder frei.

Steidler-Abend. Samstag den 11. April 8 Uhr abends gibt, der beliebte Gesangskomiker Josef Steidler, auf vielseitiges Verlangen noch eine Vorstellung im Hotel Terzschel. Die Gesellschaft besteht aus 3 Damen und 3 Herren aus Danzers Orpheum in Wien.

Schule des Musikvereines in Gills. Sonntag den 12. April 1908 findet im kleinen Konzertsale des Deutschen Hauses die zweite öffentliche Aufführung der Musikvereinschule statt. Eintritt frei. Vorträge: 1. Humel op. 42 Nr. 6: „Rondo“ für Klarier. 2. W. Köhler: „Wiegenlied“ für Violine mit Klavierbegleitung. 3. N. Wilm: „Scherzino“ für Klavier vierhändig. 4. Ch. Dancla: „Air Varié“ für Violine mit Klavierbegleitung. 5. Berger Wilhelm: „Träumerei“ für Klavier. 6. J. Haydn: „Fantasie“ für Klavier. 7. F. Mendelssohn-Bartoldy: „Frühlingslied“ für Cello mit Klavierbegleitung. 8. E. W. von Weber: „Rondo“ aus der C dur Sonate für Klavier. 9. A. Simonetti: „Madrigale“ für 8 Violinen. 10. Moszkowsky: „Liebeswalzer“ für Klavier. 11. Ed. Grieg: op. 8 „Sonate“ F dur 1 Satz. 12. W. A. Mozart: „Quartett“ Nr. 2 1. Satz.

Schurfbewilligung. Von dem k. k. Revier-Bergamte in Gills wurde der Holzportfirma Herzog und Grimm in Wien die Bewilligung erteilt, im Revierbergamtsbezirk Gills auf die Dauer eines Jahres, das ist bis einschließlich 20. März 1909 schürfen zu dürfen.

Verunglückte Flößer. Am Montag hat hier ein Flößer aus dem oberen Saantale in den hochgehenden Fluten der Sann den Tod gefunden, während ein zweiter mit einem Beinbruche in das Allg. Krankenhaus gebracht wurde. Die infolge der andauernden Regengüsse hochgehende Sann trieb ein von Lebusch abgehendes Floß gegen ein Loch der Kapuzinerbrücke. Durch die Wucht des Anpralles brach das Floß auseinander und wurde der eine der beiden Lenker, der 43jährige Augustin Kompare aus Unter-Krajsche bei Riez ins Wasser geschleudert, während es seinem Begleiter, dem 26jährigen Anton Bolko aus Podgorje gelang, sich auf dem Rest des Flosses über Wasser zu halten und sich beim Grenadierwirt ans Land zu retten. Der von den Fluten mitgerissene Kompare stieß markerschütternde Hilferufe aus, doch konnte ihm keine Hilfe gebracht werden, da er in der Mitte des Flusses fortgerissen wurde. Der Unglückliche hielt sich bis zur zweiten Eisenbahnbrücke über Wasser, dann endlich erlahmte seine Kraft und er sank unter, um nicht wieder aufzutauchen. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden. Kompare hinterläßt eine Witwe mit sechs unversorgten Kindern. Von den dreizehn an diesem Tage von Lebusch abgegangenen Flößern ist noch ein zweites bei Gills verunglückt. Das mit den Flößern Anton Skol und Franz Vertanik bemannte

Floß stieß in ein Joch des Grenadierwirtsteges. Vertikal rettete sich auf das Joch, der 23jährige Stof, der es ihm nachtun wollte, vermochte zwar gleichfalls sein Leben zu retten, blieb jedoch mit einem Fuße am Floße hängen, wobei ihm das Bein gebrochen wurde. Die Verunglückten wurden ans Ufer gebracht und Stof sofort ins Krankenhaus überführt. Für die nachfolgenden Flöße bestand keine geringe Gefahr gleichfalls zu zerschellen, denn die Querbalken des bei der Kapuzinerbrücke gescheiterten Flosses verlegten den Weg. Dem Eingreifen des Mautners Fasching gelang es, in kürzester Zeit das Hindernis zu beseitigen und damit weiteres Unglück zu verhüten. — Hiezu wird uns von einem Augenzeugen noch geschrieben: Die Rettung des am Beine verletzten Flössers, dem auch auf seine verzweifelten Hilfe seitens seiner Kameraden keine Hilfe gebracht wurde, ist nur dem mutigen unerschrockenen Eingreifen zweier Passanten, namens Karl Bidic und Josef Morin zu danken, denen es, wie wir hören, schon zu wiederholtenmalen vergönnt war, an im Lebensgefahr befindlichen Personen ein Retterwerk zu vollbringen.

Zwei Opfer der Sann. Unterhalb Römerbads scheiterte am Dienstag noch ein drittes Floß. Die beiden Flößer fanden in den Wellen ihren Tod.

Künstlerstolz. Das für den 4. d. M. angelegt gewesene Pennarini Konzert fiel ins Wasser, da der Künstler es im letzten Augenblicke ablehnte, aufzutreten, weil der Vorverkauf — es waren über 500 Kronen eingegangen — seinen Erwartungen nicht entsprach. Vor allem hielt sich Hamburgs Heldentenor darüber auf, daß nur 14 Logenplätze und zu wenig 5 Kronenplätze im Vorverkauf abgegeben worden waren, obwohl er hinlänglich aufgeklärt wurde, daß bezüglich des Vorverkaufs die hiesigen Verhältnisse ganz anders liegen, als beispielsweise in der Großstadt Graz und obwohl ihm in sichere Aussicht gestellt worden war, daß an der Theaterkasse noch viele Karten genommen würden. Infolge der wenig rücksichtsvollen Pöhllichkeit der Absage, die eine Verstärkung der Konzertbesucher ausschloß, machten viele, darunter auch Besucher von auswärts, den Gang zum Theater, um hier zu ihrer unliebsamen Ueberrasschung auf verschlossene Türen zu stoßen.

Deutsches Arbeiterorganisation Samstag den 11. April um 8 Uhr abends findet im Gasthose „Stern“ die Monatsversammlung statt, welcher Bundesobmann Herr Hans Jella aus Graz beizuwohnen wird. Die Mitglieder werden ersucht pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Bahnunglück. Am 7. d. M. um 1 Uhr Mittags wurde auf der Strecke zwischen Pöltschach-Ponigl der Bahnarbeiter Bergles von einem Bahnwagen überfahren und ist an den Folgen der erlittenen Verletzungen alsbald gestorben.

Das Auge veräht. Dieser Tage wurde einem Knaben von einem Maurer in böswilliger Absicht Kalk ins Auge gespritzt. Der Knabe dürfte auf diesem Auge die Sehkraft nicht wieder erlangen.

Vom Gegner. Der Verband der slovenischen Advokaten hielt am 5. d. M. in Laibach seine Versammlung ab. Der Abg. Plantan machte dabei die Mitteilung, daß die slovenisch-liberalen Abgeordneten wegen des Gebrauches der slovenischen Sprache beim Obersten Gerichtshof Schritte getan hätten, und daß Ministerpräsident Baron Beck bindende Zusicherungen gegeben habe, die aber bisher unerfüllt blieben. In einer Erklärung wurde beschlossen, alle slovenischen Advokaten und Notare zu verpflichten, bei allen Gerichtsständen nur slovenische Eingaben und Beschwerden einzubringen. Die Sprachenverhältnisse in Steiermark wurden vom Advokaten Dr. Hrasovec als unverändert bezeichnet. Im allgemeinen sei die Lage im Cillier Kreise für die Slovenen befriedigender als die im Marburger Kreise. — Im Abgeordnetenhaus machte Abg. Ploj betreffend die slovenischen Parallelklassen in Cilli die Bemerkung, daß der starke Besuch und die guten Studienerfolge an dieser Anstalt die Forderung nach Ausgestaltung der Anstalt zu einem Obergymnasium als berechtigt erscheinen lassen. Damit hat Abg. Ploj mathematisch genau gerade das Gegenteil von dem behauptet, was in der slovenisch-freisinnigen Presse über diese Anstalt, deren Besuch infolge klerikaler Einflüsse zurückgehe, berichtet wurde.

Ein Ministeraustausch in — Pragerhof. Ein Ministeraustausch der wohl ohne politische Folgen bleiben dürfte, aber immerhin viel Heiterkeit erregte, ereignete sich, wie wir dem „Grazer Tagblatt“ entnehmen, am 2. d. in Pragerhof. Mit dem Nachteilzuge waren in dieser Station der Südbahn

zwei Schlafwagen eingetroffen. In dem einen befand sich ein ungarischer Minister, der von Kärnten nach Ofenpest reiste, im zweiten fuhr ein österreichischer Minister nach Abbazia. Als der Triester Sitzzug abgefahren war, bemerkte man zum großen Schrecken, daß der ungarische Minister gemächlich nach Abbazia dampfte, der österreichische aber im ungarischen Zuge weiterträumte. Mit einer Schnellzugslokomotive wurde nun der österreichische Minister nach Pöltschach, wo der Zug auf telegraphischem Wege angehalten wurde, gebracht und der ungarische abgeholt. Außer einer Verspätung ist dieser heitere Zwischenfall glücklich abgelaufen. Möglicherweise, daß die beteiligten Herren davon gar nichts merkten.

Die k. k. Lagerhäuser in Triest übernehmen wieder unbeschränkt Güter aller Art für Triest-Freihafen. Es werden daher Güter aller Art für Triest-Freihafen k. k. St. B. und Triest-Freihafen Südbahn vom 6. April angefangen wieder unbeschränkt angenommen und weiterbefördert.

Spende. Anlässlich einer Karambolpartie im Kaffee Mercur zwischen H. u. R. kam es im „Galleriepublikum“ besagten Kaffees zu einer Wette, als Sieger gieng Herr R. hervor.

Zugsverspätung. Am Sonntag nachmittag ist der Sitzzug Triest-Wien mit 90 Minuten Verspätung in Graz eingelangt. Die Maschine war in Storo schadhast geworden und mußte durch eine andere Lokomotive, die aus Cilli kam, ersetzt werden.

Die letzte Landwehrwaffenübung soll entfallen! Gleichzeitig mit der Erhöhung des Landwehr-Kontingents soll eine hochwillkommene Erleichterung für die Waffenübung-Pflichtigen geschaffen werden. Der deutsch-nationale Abg. Graf Kolowrat wird nämlich bei Begründung des bezüglichen Dringlichkeitsantrages beantragen, daß künftig die letzten zwei Waffenübungen für die Landwehr entfallen sollen. Tatsächlich soll auch die Regierung geneigt sein, als Gegengabe für die Erhöhung des Rekrutenkontingents der Landwehr die Waffenübungspflicht der dem nichtaktiven Mannschaftsstand der Landwehr angehörigen Personen durch Fallenlassen der letzten Waffenübung zu erleichtern.

3 Kurs für Bäcker. Das Steiermärkische Gewerbebildungs-Institut beabsichtigt, in der Zeit vom 25. Mai bis 7. Juni d. J. einen 3. Kurs für Bäcker abzuhalten. Der Unterricht wird täglich zwei Stunden nachmittags stattfinden. Der Lehrplan wird umfassen: Getreide (Arten und Krankheiten) Mehl, (Mischung und Fälschung, Gemische und mikroskopische Beurteilung) Milch, (Fälschung und Prüfung) Gewürze, Eier, Wasser, Butter, Schmalz, Surrogate, Hefe und Lockerungsmittel, Teigbereitung, Backproben, maschinelle Einrichtungen. Zu dem Kurse werden in Steiermark ansässige Meister und Gehilfen zugelassen. Der Unterricht erfolgt kostenlos. Anmeldungen sind an das Steiermärkische Gewerbebildungs-Institut Graz, (Herrengasse 9) zu richten.

Preisanschreibung der Jubiläums-Ausstellung der Handwerker Steiermarks 1908. Die Jubiläumsausstellung der Handwerker Steiermarks veranstaltet unter nach Steiermark zuständigen oder in Steiermark wirkenden Künstlern einen Wettbewerb für den künstlerischen Entwurf eines Diploms für die Ansteller dieser Handwerker-Ausstellung. Der Entwurf muß die Aufschrift „Jubiläumsausstellung der Handwerker Steiermarks, Graz 1908“ und das steirische Wappen enthalten. Durch entsprechende Allegorien soll auf den Zweck des Diploms hingewiesen werden, nach welchem dieselbe an die Aussteller der gedachten Ausstellung, die sowohl historische Entwicklung des steirischen Handwerks seit dem 15. Jahrhundert, sowie den gesamten dormaligen Stand, inbegriffen die modernsten Werkstatteinrichtungen, darstellen wird, zur Verleihung gelangt. Das zur Vervielfältigung durch Lithographie, Lichtdruck oder Zinkätzung bestimmte Blatt soll einschließlich des Papierandes 48 cm hoch und 65 cm breit sein und eine Schriftfläche von nicht weniger als 20 cm Höhe und 25 cm Breite haben. Die Ausführung soll im Druck nicht mehr als vier Farbenplatten erfordern. Als Preise sind ausgesetzt: 1. Preis 500 Kronen, 2. Preis 300 Kronen, 3. Preis 200 Kronen. Die Preisbewerbungen sind bis 15. Juni l. J. (12 Uhr Mittag) an die Geschäftsstelle der Handwerker-Ausstellung (Graz, Raubergasse 13), mit einem Kennworte versehen, einzureichen. In einem beigefügten, mit dem Namen und die Adresse und dem gleichen Kennworte versehenen des Bewerbers versiegelten Kuvert anzufügen. Bei der Preiszuerkennung können nur jene Arbeiten in Betracht gezogen werden, welche

den angegebenen Bedingungen voll entsprechen und vollständig fertiggestellt sind. Sämtliche angereichten Arbeiten gelangen nach dem 15. Juni zur öffentlichen Ausstellung, hierbei werden jedoch nur die Namen jener Künstler genannt, denen Preise zuerkannt wurden. Die preisgekrönten Arbeiten gehen in das Eigentum der Ausstellung über, der Jury ist es jedoch freigestellt, zu bestimmen, welcher Entwurf zur Ausführung gelangt. Die Jury besteht aus den Herren Hans Brandtetter, k. k. Gewerbe-schulprofessor, Leopold Cerny, Architekt und Landesingenieur, August Einpinner, Reichsrats-Landtags-abgeordneter, Goldschmied, Regierungsrat August Gunolt, Direktor der k. k. Staatsgewerbeschule in Graz, Alalbert Passdirek, k. k. Gymnasialprofessor Gemeinderat Anton Rath, Leiter des steiermärkischen Kunstgewerbemuseums, Friedrich Sigmundt, k. k. Gewerbe-schulprofessor, k. k. Oberinspektor Alfred Springer, Direktor des steiermärkischen Gewerbe-bildungs-Institutes, Moriz Stallner, Landesauschuss und Präsident der Jubiläums-Ausstellung der Handwerker Steiermarks und zwei Delegierten des Vereines bildender Künstler Steiermarks.

10. Kreisturnfest Graz 1908. Zu den glanzvollsten und farbenprächtigsten Veranstaltungen des 10. Kreisturnfestes in Graz wird der Festzug gehören. Die Turner werden mit den verschiedenen Körperschaften, die ihre Mitwirkung zugesagt haben, auf beiden Seiten der Mur aufstellung nehmen und dann den Weg; Murgasse, Hauptplatz, Herrengasse, Jakominiplatz, Jakominigasse zur Industriehalle ziehen. Mehrere Festwagen sollen das bunte Bild noch lebendiger und anziehender gestalten, so daß der Festzug allein schon ein selten gesehenes Schauspiel bieten wird. Den Ordnungsdienst zu besorgen, haben Feuerwehren aus der Umgebung zugesagt. Der Verhältnismäßig lange Weg wird den Tausenden von Zuschauern genügend Gelegenheiten bieten, ohne allzu stark in das Gedränge zu kommen, den Prunkzug zu sehen. — Sehr reich wird der in Nord- und Südteilen der Industriehalle untergebrachte Geräteausstellung des heimischen Unternehmers Hans Kurial und der Wiener Firma Platschlaritz sein. In Wälde dürfte ein künstlerisch ausgeführtes Plakat vom akademischen Maler D. Pauluzzi, der zur Zeit in Münchenweilt, die genaue Veranstaltungsordnung des großen Festes verhandeln.

Die Landes-Muster-Kellerei des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark. Durch den Betrieb der Landes-Musterkellerei wird nach den bisherigen Erfolgen dem Zwecke, die naturreinen Wein-Produkte Steiermarks entsprechen zu verwerten, resp. den Konsumenten möglichst direkt zuzuführen, immer mehr entsprechen. Die diesfällige Tätigkeit des Verbandes entwickelt sich derart günstig, daß im Hinblick auf das fortwährende Steigen des Wein-Abganges und des Waren-Lager-Verkehres mit den derzeit zur Verfügung stehenden Kellereien und Lager-Räumen das Auskommen nicht mehr gefunden werden kann. Um die erforderlichen Vorbedingungen für eine nach jeder Richtung hin entsprechende Leistungsfähigkeit zu erfüllen, hat sich der Verbands Vorstand bzw. Ausschuss und Aufsichtsrat nach reiflichen Erwägungen entschlossen auf der Verbands Realität in Algersdorf einen Kellerei bzw. Lagerhaus-Bau auszuführen. Mit diesem Bau, welcher sich bereits in Ausführung befindet, wird nicht nur der bedeutende Waren-Lager-Verkehr durch Gewinnung hinreichender Lager-Räume zu einer entsprechenden Leistungsfähigkeit gebracht, sondern es wird das in Rede stehende Landes-Muster-Kellerei-Unternehmen die unbedingt notwendige Ausgestaltung erfahren und die im Interesse der schwergeprüften steirischen Weinproduzenten eingeleitete Aktion in ersprießlicher Weise durchgeführt werden können. Die Landes-Muster-Kellerei wird demnächst wieder eine Ergänzung der Weinvorräte vornehmen und haben die Weinproduzenten somit Gelegenheit, ihre naturreinen Weine steirischen Ursprungs entsprechend verwerten zu können. Der Einkauf erfolgt auf Grund schriftlicher Offerte unter Einsendung versiegelter Kostproben der Eigenbau-Produkte. Die Offerte, welche an die Verbandsleitung in Graz, Franzensplatz Nr. 2 zu richten sind, haben zu enthalten: 1. Name und Wohnort des Verkäufers. 2. Menge, Sorte, Gebirge, Weinbaugebiet und Jahrgang des verkauften Weines. 3. Preis per Liter ab Aufgabestation ohne Faß. 4. Angabe der Aufgabestation. Von jeder offerierten Weinforte sind 3 versiegelte Kostproben in Flaschen zu mindestens einem halben Liter in Risten gut verpackt längstens bis 23. April l. J. an die Kellerei-Verwaltung des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Steiermark in Algersdorf bei Graz franko einzusenden. Auf Wunsch werden Holzbüchsen mit drei Flaschen zu

500 Gramm Inhalt entweder zum Preise von 1 Kr. verkauft oder zur Veräußerung unentgeltlich beigelegt. Die einlangenden Muster werden durch die Weinbegutstungs-Kommission einer Prüfung unterzogen, welche sich auf die Beurteilung der Quantität und der sonstigen Erfordernisse des unverfälschten Naturproduktes und auf die Beurteilung hinsichtlich der Preiswürdigkeit und Festsetzung des wahren Wertes erstreckt. In zweifelhaften Fällen wird die chemische Untersuchung veranlaßt und das nicht vollkommen entsprechende Weinprodukt von einem Ankaufe ausgeschlossen, da nur die Erwerbung von unbedingt verlässlichen Produkten zulässig ist.

Unterhaltsbeiträge für die Familien der Waffenübungspflichtigen. Mit dem im Reichsrate eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Zuerkennung eines Unterhaltsbeitrages an Angehörige der zu einer Waffen-(Dienst-)übung eingerückten nichtaktiven Mannschaft entspricht die Regierung endlich einem im Parlament oft zur Sprache gebrachten Wunsche weiter Volksschichten. Der Gesetzentwurf vermeidet es, den Zuwendungen den Stempel der Armenversorgung aufzudrücken; er setzt nur für die Anspruchsberechtigung solche Kriterien fest, welche den Unterhaltungsbeitrag tatsächlich auf den Kreis der Fürsorgebedürftigen einschränken. Das Gesetz gewährt den Anspruch nur jenen Angehörigen, deren Unterhalt bisher im wesentlichen von dem Arbeitsverdienste des Einberufenen abhängig war, läßt aber selbst dann den Anspruch entfallen, wenn der Einberufene für die Dauer der Waffenübung seinen Gehalt oder Lohn fortbezahlt erhält oder aus einem anderen Grunde an seinem Einkommen keinen Ausfall erleidet, endlich wenn nach der Lebensstellung, den Vermögens-, Erwerbs- und Einkommenverhältnissen des Einberufenen anzunehmen ist, daß durch seine Einrückung der Unterhalt der Angehörigen nicht gefährdet wird. Das Ausmaß des Unterhaltungsbeitrages ist mit 50% des gerichtsbereichsüblichen Tagelohnes festgesetzt. Dieser Lohn (Gehalt) ist für Krankenversicherungspflichtige bereits für Zwecke dieser Versicherung fixiert; für der Krankenversicherungspflicht nicht unterliegende Arbeiter im weitesten Sinne werden die Kategorien der Durchschnittslöhne (Gehalte) nach Gerichtsbezirken besonders ermittelt werden. Bei selbstständigen Unternehmen wird der höchste übliche Lohn eines Arbeiters der Branche zugrunde gelegt. Der höchste anrechenbare Tagelohn (Gehalt) ist vier Kronen. Der Unterhaltungsbeitrag wird nicht für jeden Tag der Waffenübung sondern auch für die erforderlichen Reisetage zur Einrückung und für die Aus- und Abrüstungstage gewährt. Durch eine während der militärischen Dienstleistung unvermeidlich zugezogene Krankheit verlängert sich die Gewährung des Unterhaltsbeitrages bis zur Behebung dieses Hindernisses der Rückkehr in das ordentliche Demobil.

Gonobitz. (Rücktritt des Bürgermeisters.) Am 3. d. M. hat Dr. Kadunig seine Stelle als Bürgermeister des Marktes Gonobitz, ein Amt, das er durch 5 1/2 Jahre bekleidete, aus höher noch unbekanntem Ursachen zurückgelegt. Im Interesse der Entwicklung des Ortes bedauert die deutsche Wählerschaft diesen Schritt sehr. Gleichzeitig mit ihm scheidet auch Gemeinderat Dr. Lederer aus der Gemeindevertretung.

Pragerhof. (Beim Baumfällen verunglückt.) Dieser Tage waren der 69jährige Auswärtler Martin Gerne und der Knecht Josef Sluga im Walde der Besitzlerin Marie Gerne in Leskoveh, Gemeinde Kerschbach, Bezirk Windisch-Feistritz, mit dem Fällen eines ziemlich dicken Buchenbaumes beschäftigt. Als dieselben den Baum von einer Seite gehörig durchgesägt hatten, begann Sluga denselben auf der zweiten Seite zu unterhacken, während Gerne sein Jausenbrot, welches er in der Richtung, wohin der Buchenbaum fallen sollte, auf einen Baumast gegeben hatte, herbeiholen wollte. In diesem Augenblicke kam der Baum zum Falle und traf mit seinem Gipfel den sich um sein Jausenbrot umsehenden Gerne, welcher trotz Zurufen des Sluga nicht mehr ausweichen konnte, derart unglücklich auf den Kopf, daß Gerne zu Boden geschleudert wurde und ohnmächtig liegen blieb. Obwohl Sluga rasch Hilfe, sowie einen Wagen zur Heimschaffung des noch immer ohnmächtigen Gerne herbeiholte, verschied letzterer infolge der an der Schädel erlittenen Quetschwunden noch während des Heimtransportes. Da ein fremdes Verschulden an dieser Verunglückung niemanden zur Last gelegt werden konnte, wurde die Leiche des Gerne am Ortsfriedhofe in Kerschbach beerdigt.

Windisch-Landsberg. (Abgestürzt.) Als vor einigen Tagen der pensionierte Gendarmrieheführer Franz Jural den Heimweg nach Linie antrat, stürzte er in eine ungefähr 3 Meter

tiefe Grube und blieb auf der Stelle todt liegen. Eine starke Gehirnerschütterung führte das rasche Ende herbei.

Sachsenfeld. (Schulbau.) Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat den Schulbau in Sachsenfeld bei Eilli auf dem Bauplatz III der Erben nach Maria Juzo, Parzelle 985/1, bewilligt.

Windisch-Feistritz (Fabrikmarkt). Freitag, den 10. April findet der alljährlich gut besuchte, sogenannte Maria 7 Schmerzen-Markt statt, bei dem ein großer Viehaustrieb zu erwarten steht.

Windisch-Feistritz. (Von deutschen Turnverein.) — (Von der Schule.) Der deutsche Turnverein hielt am Mittwoch, den 1. April seine jahresmäßige Hauptversammlung ab. Sprechwart Beholt begrüßte die Erschienenen, worauf vom Turnrat Jeglitich der Tätigkeitsbericht erstattet wurde, aus dem zu entnehmen ist, daß der Verein im abgelaufenen Jahre seiner Aufgabe ganz und gar nachgekommen ist. Einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene 22. Vereinsjahr, erstattete Schriftführer Kolletnig und brachte dem ganzen Turnrat und den Mitgliedern für das geleistete Wirken auf dem Gebiete der Turnsache Worte voller Anerkennung. Der Rechenschaftsbericht, der von den Turnbrüdern Jeglitich und Müller überprüft und für richtig befunden wurde, wurde vom Säckelwart Leitgeb vorgetragen und ihm über Antrag des Herrn Müller die Entlastung erteilt. Bei der vorgenommenen Neuwahl wurden einstimmig in den Turnrat gewählt: Sprechwart Apotheker Franz Beholt, Turnwart Josef Jeglitich, Stellvertreter Anton Arsenhög b. J., Säckelwart Mag Leitgeb, Sangwart Rudolf Kaufe und Robert Sernko, Schriftwart Franz Kolletnig, Zeugwart Heinrich Mattusch, Fahnenträger Pöschwauscheg, Hornjunker Paderitsch Math., Notenwart Müller Richard. Sämtliche Gewählte erklärten die Wahl anzunehmen, worauf der Pflichtteil geschlossen und zum heiteren Teil übergegangen wurde. — Auch unsere Schule zeigt lebhaftes Interesse an den Neuerungen des Unterrichtes. Sehr viel gepflegt wird hier der Unterricht in der Natur, was die zahlreichen Schülerausflüge beweisen, die da unternommen werden. Am 28. v. fand eine Hospitation mit 2 Schülerausflügen statt, wobei sich zahlreiche Lehrer und Lehrerinnen aus den Schulbezirken Windisch-Feistritz, Marburg St. Leonhard beteiligten. Den Schülern aus St. Wenzl wurde der Ort Windisch-Feistritz gezeigt und es wurden hiebei die öffentlichen Gebäude in Augenschein genommen. Dem am Erscheinen verhinderten Bezirks-Schulinspektor Herrn Schmoranzler hat Herr Direktor Nerat aus Marburg vertreten. Eine gute Einrichtung hat die Schule auch darin getroffen, daß sie den Unterrichtsbeginn auf 8 Uhr früh verlegte. Es ist dies nicht bloß eine Wohltat für die Kinder, sondern auch für die Eltern. Früher mußten die Schüler die heißesten Stunden des Tages in der dumpfen Schulstube zubringen, während sie in den kühlen Morgenstunden in der Stadt herumtummelten. Wir wünschen nur, daß diese Einführung auch für die Zukunft erhalten bleibt.

Ober-Pulsgau. (Von der neuzugründenden Feuerwehr.) Sonntag Nachmittag versammelten sich die Bewohner von Ober Pulsgau im Gasthause des Herrn Hermann um über den zugrundeliegenden neuen Feuerwehrverein zu beraten und Vorschläge zu machen. Als Cirbeisuser begrüßte Herr Simon Berghaus die zahlreich erschienenen Interessenten und erklärte den Zweck der heutigen Einberufung. Zum Vorsitzenden wurde Herr Anton Straßer, zum Schriftführer Herr Franz Skaberne gewählt. Die Versammlung führte zu dem schönen Ergebnisse, daß die Gründung der Wehr von den 62 erschienenen Interessenten einstimmig beschlossen wurde. Von auswärts war auch eine Abordnung der Windisch-Feistritzer Feuerwehr erschienen, der der Vorsitzende wie die Erschienenen für ihre Unterstützung dankte. Mit dieser Gründung sind die Bewohner des herrlich gelegenen Ortes Ober-Pulsgau, der sich von Jahr zu Jahr hebt, einer schon lange gefühlten Pflicht nachgekommen.

Gewerbliches.

Stempelspflicht der Lehrbriefe. Das k. k. Finanzministerium hat der Handels- und Gewerbekammer in Eger eröffnet, daß Lehrbriefe ohne Unterschied, ob sie von einer Gewerbegeossenschaft (Handelsgrannium) oder von einem Lehrherrn ausgestellt werden, der Stempelgebühr von 30 Heller unterliegen. Der Umstand, ob der Lehrherr dem Verbands einer Gewerbegeossenschaft angehört oder nicht, ist für die Frage der Stempelbehandlung ohne Bedeutung.

Lautes Singen wider Verbot in einem gewerblichen Betrieb ist ein Entlassungsgrund. Ein Bäckergehilfe stand schon 34 Tage in Arbeit und hatte während dieser Zeit bei der Arbeit wiederholt durch lautes Singen die Nachtruhe der Hausleute und Nachbarschaft gestört. Er hat auch trotz vorausgegangenem dreimaligen Verbote von Seite des Meisters in der Nacht zum 14. November zum viertenmale laut gesungen und wurde deshalb ohne Kündigung entlassen. Nun klagte er den folgenden Morgen beim Gewerbegericht Brünn den Bäckermeister auf Lohn-, Kost- und Wohnungsschädigung für die vereinbarte Kündigungsfrist von 8 Tagen im Betrag von 18 Kronen 40 Heller. Die Klage wurde jedoch abgewiesen, weil sein Verhalten die sofortige Entlassung rechtfertigte.

Der Mangel des örtlichen Bedarfes. Auf die Einwendung, daß die Abweisung eines Ansuchens um die Verleihung einer Gast- und Schankgewerbekonzession in zweiter Instanz wegen Mangels des örtlichen Bedarfes dann unzulässig ist, wenn die erste Instanz aus einem anderen Grund das Gesuch abgewiesen hat, ist zu erwidern, daß die Landesbehörde, welche gemäß § 142 der Gewerbeordnung die zweite Instanz der Gewerbeangelegenheiten bildet, nach den Grundsätzen des Administrativverfahrens als Rekursinstanz in der Angelegenheit selbst zu entscheiden, also selbstständig, ohne an die Gründe der ersten Instanz gebunden zu sein, zu überprüfen hat, ob die gesetzlichen Voraussetzungen zur Konzessionserteilung vorliegen. Demgemäß ist sie berechtigt und verpflichtet, mit der Abweisung vorzugehen, wenn sie den örtlichen Bedarf nicht für gegeben erachtet, auch wenn die erste Instanz dieses Moment in ihrer Entscheidung nicht ausgeführt hatte. Der Mangel des örtlichen Bedarfes ist nämlich bei Gast- und Schankgewerben nach der geltenden Gewerbegesetzgebung ein gesetzlicher Grund für die Verweigerung der Konzession.

Handel und Volkswirtschaft.

Noch immer kein Ende der Lebensmittelerhöhung.

Vom Militärüberverpflegungsverwalter a. D. Karl Pribil.

Als Schriftführer des Vereines pensionierter Offiziere und Militärbeamte in Vertretung von mehr als 5000 Konsumenten bitte ich mich, der überbes die Frage des Lebensmittellkonsums während seiner ganzen Dienstzeit zu studieren Gelegenheit hatte, hiemit in Ihrem Blatt um so mehr zum Worte kommen zu lassen als in der Teuerungsenquete des Ackerbauministeriums die nachstehenden Erwägungen zum großen Teile nicht zur Geltung gebracht worden sind.

Wenn in der Volkswirtschaft eines Staates, namentlich auf dem Gebiete der Volksernährung, kienhafte Erscheinungen zutage treten, die sich in Arbeitsausständen, Streiks und passiver Resistenz der Staatsbediensteten manifestieren, so ist es Obliegenheit der Regierung und des Parlaments, solchen Zuständen besondere Aufmerksamkeit zu widmen, um der Wiederholung derartiger Demonstrationen auf absehbare Zeit vorzubeugen. Durch Gewährung von Lohnerhöhungen, Gehalts- und Pensionsausbesserungen wird zwar momentan geholfen, aber nicht vorgebeugt, daß bei andauernder Teuerung der Lebensmittel diese Krisen nicht wiederkehren, so daß dann an den Staat wieder die unvermeidliche Forderung wegen Ausbesserung neuerdings herantritt. Dieser Fall ist auch schon dagewesen, und es empfiehlt sich daher zur Hintanhaltung der Teuerung bei der Volksernährung, nämlich bei Fleisch und Brot, und zur Abstellung der großen Unterschiede zwischen Vieheinkaufspreis und Fleischverkaufspreis, zwischen Getreideeinkaufspreis und Broterkaufspreis, über welchen Nichteinklang in letzterer Zeit namentlich viel geklagt wird, jene praktische Methode, die früher mit Erfolg angewendet worden ist. Diese Methode, das ist die Fleisch- und Brottaxe, ist nach der Sachlage einzig und allein geeignet, den modernen Arbeiterausständen und Straßendemonstrationen in bezug auf die Volksernährung vorzubeugen. Sie beruht auf dem amtlich notierten Marktpreise, demselben wird der bürgerliche Gewinn zugeschlagen, dann werden die Regierkosten, Arbeitslohn, Beleuchtung, Beleuchtung, beim Brot noch

Mahlzahn, Salz und Kümmel beim Fleisch eventuell auch Verzehrungssteuer eingerechnet, und nach dieser Berechnung der Verkaufspreis für Fleisch und Brot bestimmt. Die Ausfertigung dieser Fleisch- und Brotpreise hätte allmonatlich zu geschehen, dem Steigen und Sinken der Marktwerte würde man hiermit Rechnung tragen und das künstliche Hinaufschrauben der Verkaufspreise verhindern.

Als weitere Maßnahmen zur Hintanhaltung der Lebensmittelteuerung wären noch die Herabsetzung der Verzehrungssteuer auf Fleisch und Getreide, die Ermäßigung der Bahnfrachten und die Aufhebung der Kartelle, Ringe und Trusts, die namentlich gegen die Gewerbeordnung und das Strafgesetz verstoßen, anzustreben, nicht minder wäre auch gegen die immer noch überhandnehmende Lebensmittelverfälschung die strengste Kontrolle einzuführen.

Wenn nun die Fleischverkaufspreise ausgiebig und sicher ermäßigt werden sollen, so gibt es hierfür, abgesehen von der Lage, nur ein Mittel, und dieses hat sich bis nun immer bewährt. Es besteht in der passiven Resistenz der Fleischkonsumenten und in der Solidarität derselben. Infolge der Enthaltbarkeit vom Fleischgenuss ist zwar der Fleischkonsum schon zurückgegangen, aber nicht in dem Maße, daß dadurch die Fleischpreise entsprechend beeinflusst würden. Wird aber der tägliche Fleischbedarf noch mehr eingeschränkt, wenn auch nur für kurze Zeit, dann kann man sicher sein, daß binnen ebenso kurzer Zeit die Fleischpreise gedrückt werden. Es gibt ja genug andere Nahrungsmittel aus Mehl, Milch und Hülsenfrüchten. Unsere Hausfrauen, ebenso wie die Gastwirtinnen, erfreuen sich doch diesbezüglich des besten Rufes. Zu diesem Zwecke muß ich auch vom Standpunkt der Sozialhygiene bemerken, daß eine größere Berücksichtigung des Vegetarismus in der neuesten Zeit auch unter den Ärzten viele Anhänger findet. Auf dem internationalen medizinischen Kongress, welcher im Jahre 1906 in Lissabon abgehalten wurde, berichtete Dr. Ramorabo in der hygienischen Sektion, daß die Fleischkost durch ihren Gehalt an Extraktivstoffen den Gefäßtonus erhöht und zur vorzeitigen Arteriosklerose führt, der gefährlichsten Krankheit, welche gerade in unserem Zeitalter immer mehr Opfer verlangt. Durch vegetarische Diät können viele Krankheiten gebessert werden, namentlich aber die modern gewordene Neurasthenie. Die Tatsache, daß purinfreie Diät die Neurasthenie sehr günstig beeinflusst, wird von allen Neuropathologen anerkannt. Für all diese Ausführungen spricht die Tatsache, daß Leute, welche eine einfache Lebensweise führen und sich vorwiegend mit Vegetabilien ernähren, in der Regel ein hohes Alter erreichen.

Würden also all diese Winke von der Regierung, dem Parlament und der Bevölkerung gewürdigt, so würde man auch den Agrariern gegenüber auf die Deffnung einer Grenze für die Vieheinfuhr und auf die Errichtung von Schlachthäusern an der Grenze verzichten können. Die Preise würden von ihrer künstlichen Höhe herabgehen, ohne daß unser Geld, wie es bei einem Fleischimport der Fall wäre, nach dem Auslande wandern und dem heimischen Verkehr entzogen würde.

Oesterr. Zukunft.

Ueber die Mineralquellenarbeiten in Robitsch Sauerbrunn wird uns berichtet, daß dieselben sich dem Abschluß nähern und ein in jeder Beziehung befriedigendes Resultat ergeben haben. Als bedeutendster Erfolg ist die Auffindung mehrerer hochkonzentrierter Quellen mit einem bis dahin noch niemals konstatierten und selbst die konzentrierten böhmischen Mineralquellen übertreffenden Salzgehalt von neun bis zehn pro mille zu verzeichnen. Die Fassung der Quellen erfolgt durchwegs auf festem Untergrund. Nicht minder wichtig ist die Erschließung einer Kohlenduregasquelle von so starker Radium Emanation, wie sie bisher nur vereinzelt bei Mineralquellen wahrgenommen wurde.

Verstorbene im Monate März 1908.

- Wilhelmine Reiner, 27 Jahre alt, k. k. Postoffizialsgattin
- Friederike Teppes, 50 Jahre alt, Kaufmannsgattin.
- Theodor Bostiljovic, 2 Monate alt, Schneidersohn.
- Albin Bisci, 8 Tage alt, Dienstmädchenskind.
- Franz Kling, 33 Jahre alt, Zinkfabrikarbeiter.
- Agnes Kofic, 71 Jahre alt, Näherin.
- Dr. Johann Bucinic, 74 Jahre alt, k. u. k. Oberstabsarzt.
- Marie Rogel, 20 Jahre alt, Dienstmädchen.
- Alcis Rogel, 1 1/2 Jahre alt, Arbeiterkind.
- Walter Köpfer, 1 3/4 Jahre alt, Tapeziererskind.
- Anna Sternab, 60 Jahre alt, Private.
- Dr. Franz Koroschek, 29 Jahre alt, k. k. Gerichtsadjunkt.
- Josef Artner, 64 Jahre alt, Spenglergehilfe.

Im allgemeinen Krankenhaus:

- Beit Cizelj, 34 Jahre alt, Schuhmacher.
- Karl Schnell, 33 Jahre alt, Tischlergehilfe.
- Maria Cretnik, 62 Jahre alt, Bedienerin.
- Maria Safran, 78 Jahre alt, Tischlerswitwe.
- Johann Straßer, 62 Jahre alt, Holzplazwächter.
- Rosalie Supanc, 26 Jahre alt, Tagelöhnerin.
- Josef Janko, 60 Jahre alt, Sägler.
- Valentin Bernat, 22 Jahre alt, Bergarbeiter.
- Gabriele Bouk, 6 Jahre alt, Kind.
- Franziska Leskocel, 15 Jahre alt, Dienstmädchen.
- Maria Volk, 70 Jahre alt, Ortsarme.
- Martin Pauscher, 74 Jahre alt, Inwohner.
- Margareta Drescher, 74 Jahre alt, Gemeinbearme.
- Stefan Bincl, 63 Jahre alt, Tagelöhner.
- Anton Provat, 80 Jahre alt, Ortsarmer.
- Maria Bobopinc, 1 1/2 Jahre alt, Kind.
- Antonia Jelen, 73 Jahre alt, Tagelöhnerin.
- Johanna Sedmak, 68 Jahre alt, Inwohnerin.
- Josef Bouk, 4 Jahre alt, Kind.
- Valentin Werken, 27 Jahre alt, Tagelöhner.
- Martin Bouga, 46 Jahre alt, Tagelöhner.
- Maria Scheligo, 67 Jahre alt, Köchin.

Gingesendet.

Keil's Strohhutlaci eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhaten. — Keil's blauer, schwarzer, roter und grüner Strohhutlaci ist bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Gili, in Markt Luffer bei And. Glabacher, in Robitsch bei Josef Verliag, in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Löschnigg, in Laufen bei Franz Kav. Petel, in Franz bei Franz Diet erhältlich.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 23. bis 29. März 1908 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken								eingeführtes Fleisch in Kilogramm											
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Birdlein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schwein.	Schaf.	Ziegen	Birdlein
Butschel Jakob	—	3	—	—	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gajichel Anton	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenka Johann	—	5	—	—	5	2	—	—	—	—	—	27	—	—	—	10	15	—	—	—
Janschel Martin	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rnes	—	—	—	—	1	5	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kossat Ludwig	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leskocel Jakob	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planing Franz	—	—	—	1	1	5	1	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wettersly	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebruschegg Josef	—	8	—	—	10	5	—	—	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Sellak Franz	—	2	—	—	3	—	—	—	—	—	1	35 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—
Seutschnigg Anton	—	6	—	—	6	6	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	3	—	—	5	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Uwegg Rudolf	—	—	—	1	3	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bollgruber Franz	—	1	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	107	—	—	—	—

Ich gab was drum, wenn ich nur wußt,
wer mit den unheillichen Katarak abnehmen wökt.
— Abnehmen? Das wird keiner. Aber warum denn nicht lieber bekämpfen? In Jags echten Sodens Mineral-Bastillen ist die Möglichkeit, selbst den hartnäckigsten Katarak ganz gründlich auszutreiben, zu radezu glänzend geboten, und von dieser Möglichkeit sollten Sie doch auch Gebrauch machen. Ein Versuch ist jedenfalls nicht teuer, denn die Schachtel, die Sie bei jeder Apotheke, Dr. gerle oder Mineralwasserhandlung kaufen, kostet nur K 1.20.

Berger's medicin, hygienische Seifen sind seit dem Jahre 1868 im Weltverkehr; es ist daher nicht wundern, daß es zahlreiche wertlose Nachahmungen gibt. Die Berger'schen Seifen sind nur dann echt, wenn außer der bekannten Schupmarke auf jeder Etiquette in roter Schrift auch die Firma-Unterschrift tragen: G. Berger u Comp. Zu haben in jeder Apotheke und Drogerie.



L. Luser's Touristenpflaster
Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.
12884 Hauptdepot:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Neudling.
Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu K 1.20
Zu beziehen durch alle Apotheken.

(Keil's Strohhutlaci) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhaten. — Keil's blauer, schwarzer, roter und grüner Strohhutlaci ist bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Gili, in Markt Luffer bei And. Glabacher, in Robitsch bei Josef Verliag, in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Löschnigg erhältlich.

Robitscher „Styriaquelle“ Heilwasser
Magen-Geschwüre- und Krämpfe, **Aerztlich**
Bright'sche Nieren-Entzündung, **empfohlen**
Nachen- und Kehlkopf-Katarrhe,
14146 Magen- und Darm-Katarrhe,
Harnsaure Diathese,
Zuckerharnruhr,
Vorzüglihe **Hellerfolge!** **Hartleibigkeit,**
Leberleiden.
Vertretung für Steiermark Ludwig Appl, Graz, Landhaus.

Nur allerfeinste, getrocknete ::

Cocosnüsse



verarbeiten die Cereswerke und erzeugen daraus ohne jeden Zusatz in peinlichst rein gehaltenen Apparaten :: das berühmte ::

Ceres-Speisefett

zum Backen, Braten und Kochen. ::

Herren - Anzugstoffe

Nur solidestes Private staunend billig Fabrikat kaufen aus dem Tuch-Fabriks-Versandhause

Karl Kasper

Innsbruck Nr. 96 14139

- Für K 4.80 1.15 Meter reinwollenen Hosenstoff.
 - " " 7.80 3 Meter englischen, gemusterten, sehr dauerhaften Anzugstoff.
 - " " 9.- 3 Meter unzerreißbaren, reinwollenen Crepe-Cheviot.
 - " " 12.- 3 Mtr. hocheleganten Kammgarn-Anzugstoff zu Strassen- und Gesellschaftsanzügen
 - " " 18.- 3 Meter Nouveauté-Anzugstoffe in den neuesten Mustern und Farben, für jede Jahreszeit geeignet
- Verlangen Sie die Zusendung von Mustern.



Pfarrer Kneipp's 18950

RENNESSEL-HAARWASSER

Das Idealste und Beste in Flaschen à K 1.- und 2.- Zu haben in der Droguerie Johann Fiedler.



Zahl 1408 1908.

Offert-Ausschreibung.

Der steiermärkische Landesauschuss hat mit Erlass vom 5. März 1908, Z. 7452/II 1092 das gefertigte Amt beauftragt, die Ausschreibung für die Vergabe der Arbeiten für die

Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule in St. Georgen a. d. Südb.

im Offertwege nach einzelnen Arbeitsgattungen an Einzel- oder Gesamtunternehmer zu veranlassen.

Die zu vergebenden Arbeiten umfassen:

a) die Erd-, Maurer- und Handlangerarbeiten im Kostenbetrage von	K 136.770.64
b) die Zimmermannsarbeiten im Betrage von	46.729.91
c) die Tischlerarbeiten	14.959.32
d) die Schlosserarbeiten	11.652.40
e) die Glaserarbeiten	1.580.70
f) die Anstreicherarbeiten	4.676.60
g) die Spenglerarbeiten	3.408.10
h) die Malerarbeiten	765.85

Die betreffenden, mit einer Stempelmarke von 1 Krone versehenen Offerte, welche Vor- und Zunamen, Wohnort und Charakter des Offerenten, die Bezeichnung der zu übernehmenden Arbeiten, den Einlass oder die Anzahlung nach Prozenten in Zahlen und Worten deutlich ausgedrückt, sowie auch die Erklärung zu enthalten haben, dass der Offerent die Offert- und Baubedingnisse kennt und sich denselben ohne Vorbehalt vollinhaltlich unterwirft, sind längstens bis 15. April 1908, 12 Uhr mittags im Einreichungsprotokolle des Landesbauamtes versiegelt zu überreichen oder portofrei an dieses Amt einzusenden.

Das Vadium beträgt für die:

Maurerarbeiten	K 6840.—
Zimmermannsarbeiten	2340.—
Tischlerarbeiten	750.—
Schlosserarbeiten	590.—
Glaserarbeiten	80.—
Anstreicherarbeiten	240.—
Spenglerarbeiten	170.—
Malerarbeiten	40.—

und ist dasselbe vom Offerenten im Landesobereinnehmeramte unter Bezeichnung der offerierten Arbeitsgattungen gegen Empfangnahme eines Depotscheines längstens einen Tag vor Offertschluss zu hinterlegen.

Nach Zuerkennung der Arbeiten dient das vom Ersterer erlegte Vadium als entsprechende Kautions.

Der Depositschein ist dem Offerte nicht beizugeben, sondern bis zur weiteren Verständigung aufzubewahren.

Die Baupläne, Preistarife sowie die Offert- und Baubedingnisse können in der Zeit vom 6. bis 15. April 1908 an Wochentagen während den Amtsstunden von 8 bis 2 Uhr im Landesbauamte eingesehen werden.

Später als zum oben angegebenen Termine einlangende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Landes-Bauamt

Graz, den 3. April 1908.

Rosmann.

Agenten

und Platzvertreter werden gegen hohe Provision aufgenommen bei Ernst Geyer, Holzrouleaux- und Jalousienerzeugung, Braunau, Böhm.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der 'Red Star Linie' von Antwerpen, direct nach

New-York und Boston — Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 1027

Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 20, Julius Popper, Südbahnstrasse 2 in Innsbruck,

Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41 in Laibach.

Soeben erschien:

Schönheitspflege

der Pariser Schauspielerin, von

Françine Mannjoug

Ratschläge und Mittel zur Erhaltung der Schönheit und Jugend!

Preis 1 Krone

Vorrätig bei

Fritz Rasch,

Buchhandlung in Cilli.

Haarmann & Reimer's

Vanillin-Zucker

Köstliche Würze, feiner und besserer wie Vanille
1 Päckchen Qual. prima 12 h
1 " extrastark 24 "

Dr. Zucker's Backpulver

ein vorzügliches, zuverlässiges Präparat
1 Päckchen 12 h

CONCENTRIERT

Citronen-Essenz

Marke: Max Eib
von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmacks.
1/2 Flasche K 1.—
1/4 " " 1.50

Zu haben in allen besseren Geschäften.



Jede Hausfrau legt Ehre ein mit

Bäckereien

hergestellt nach den millionenfach bewährten Rezepten von Dr. A. Oetker.

Man probiere folgendes Rezept:

Vanille-Plätzchen.

Zutaten: 50 dkg Zucker, 6 Eier, 2 Päckchen Dr. Oetker's Vanillinzucker à 12 h, 60 dkg Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver à 12 h.

Zubereitung: Die Eier rühre mit dem Zucker und Vanillinzucker schaumig, mische das Backpulver mit dem Mehl und füge dieses nach und nach hinzu. Wenn alles recht innig miteinander verbunden ist, setze man mit einem Löffel Häufchen auf ein Blech, welches mit Wachs eingerieben ist, oder auf Oblaten und backe bei gelinder Hitze. 14102

Wohlschmeckend, nahrhaft und billig.

Man achte beim Einkauf auf den Namen Oetker und weise Nachahmungen zurück.

Steckenpferd

Bay-Rum

Bestes aller Kopfwässer.

14066



Pfaff-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur Kunststickerei hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

Anton Neger, Mechaniker

Cilli, Herrengases Nr. 2.

HOTEL TERSCHKE

Samstag den 11. April abends 8 Uhr.
Auf vielseitiges Verlangen noch ein

Josef Steidler**Abend**

14149

Gesellschaft: 3 Damen und 3 Herren
aus **Danzer's Orpheum** in Wien.

Eintritt 1 Krone.

Hotel Orosel**BAD NEUHAUS**

Daselbst sind sehr schöne, billige
Zimmer, sowie auch gute Küche,
vorzügliche steirische Weine
und aufmerksame Bedienung
zu haben. Hochachtungsvoll

14137

Ignaz Wregg

Hotelier und Fleischbauer.

Immer noch unerreich

als Touristen- und Alpenproviand, auf Jagden, im Manöver,
sowie für jeden Haushalt ist

Knorr's Erbswurst.

In wenigen Minuten fix und fertig zubereitet. Man kaufe nur
die altbewährte Marke **Knorr**. 14084

Wir offerieren unsere
vorzügliche

Glanzkohle

zu folgenden herabgesetzten Preisen:

la Stückkohle zu K 2.20

la Mittelkohle „ „ 2.10

la Nusskohle „ „ 1.80

per 100 Kilogramm ab Schacht.

Für prompte Zustellung ans Haus
berechnen wir 15 Heller per 100 kg.Gefällige Aufträge sind zu richten
an die Betriebsleitung unseres Con-
stantia-Schachtes bei Cilli. 14101**Bohemia-Gewerkschaft.****Aufnahme von Krankenpflegerinnen**

für das 14148

k. k. Allgemeine Krankenhaus in Wien.

Im k. k. Allgemeinen Krankenhause in Wien werden für den Pflege-
dienst gegen 100 Pflegerinnen in das in Errichtung begriffene, im gegen-
wärtigen Augenblicke noch provisorische Krankenpflegeinstitut, aufgenommen.
Nach den in Aussicht genommenen Satzungen werden sich Mädchen und
alleinstehende Frauen durch Eintritt in dieses Institut und durch Erlernung
der Kranken- und Wochenbettpflege eine edle befriedigende Tätigkeit, eine
gesicherte und geachtete Lebensstellung und eine entsprechende Alters-
und Invaliditätsversorgung verschaffen können. Auf bessere Schulbildung
wird Wert gelegt, doch wird durch einen Fortbildungsunterricht Zurück-
gebliebenen Gelegenheit geboten werden, Mängel nachzuholen.

Für Mädchen, die eine Handelsschule besucht haben, wird sich die
Möglichkeit ergeben, auch in einer ihrer Vorbildung entsprechenden Weise
verwendet zu werden und bei sonstiger Tüchtigkeit bald in die Stellung
von Oberpflegerinnen vorzurücken.

Anmeldungen zum Eintritt und Anfragen sind an die Direktion des
k. k. Allgemeinen Krankenhauses in Wien, IX. Alserstrasse 4 zu richten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns anlässlich des un-
erwarteten Hinscheidens unseres innigstgeliebten Bruders, bezw. Onkels und Schwagers
des Herrn

Hans Hofbauer

von allen Seiten zuteil geworden sind, dann für die schönen Kranzspenden und für die
überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte bitten wir, auf diesem Wege unseren
tiefstgefühlten, wärmsten Dank entgegenzunehmen.

Im besonderen danken wir der löblichen Freiwilligen Feuerwehr aus Cilli, Gonobitz,
Hochenegg, Neubaus, Schönstein, Wöllan und der heimischen, welche sich so sehr zahlreich
an der Bestattungsfeier des teuren Verblichenen beteiligt haben, so auch den Sängern für
den rührenden Trauerchor sei der tiefstgefühlte Dank zum Ausdrucke gebracht.

Weitenstein, am 6. April 1908.

14150

Die trauernd Hinterbliebenen.

Schöne, freundliche

Wohnung

2 Zimmer und Küche, Waldbenützung,
sogleich an ruhige Partei im Falker-
turm zu vergeben. 14002

Realitäten-**Verkehrs-Vermittlung
der Stadtgemeinde Cilli****Ein Besitz**

mit beiläufig 15 Joch Grund bezie-
hungsweise Wald in der Nähe von
Cilli in der Preislage von 12.000 bis
14.000 Kr. zu kaufen gesucht.

Villa mit Garten in der
Umgebung von Cilli in der Preislage
von 15000 K wird zu kaufen gesucht.

Schön gelegener

Besitz in Gaberje bei Cilli, be-
stehend aus einem einstöckigen Wohn-
haus, Stall, Harpe und 1 Joch
erstklassigem Grund, ist sofort preis-
würdig zu verkaufen.

Wohnhaus, zweistöckig, villa-
artig gebaut, mit schönem Garten
in herrlicher Lage in der Stadt Cilli
ist wegen Domizilwechsel sofort
preiswürdig zu verkaufen. In allen
Wohnungen Gaslicht eingeführt.

Schönes Wohnhaus
in der Stadt mit 737 m² Gemüse-
garten nebst Baugrund im Flächen-
masse von 14.371 m² sehr preiswürdig
veräußlich.

Zu verkaufen

event. zu verpachten ein neu modern
erbautes Geschäfts- und Wohnhaus
an einer Bezirksstrassenkreuzung im
Sanntale. Im Hause befindet sich ein
gut besuchtes Einkehrsthaus nebst
Schlupfbank u. Tabak-Trank, Post-
amt und Gemischtwarenhandel.

Ein stockhohes

Wohnhaus mit eingerichtetem
Geschäftslokal und gut gehender
Gastwirtschaft in einem schönen
Markte Untersteiermarks unter gün-
stigen Bedingungen sofort zu ver-
kaufen. Dazu gehört Gemüse- sowie
Obstgarten, Wiese, Ackergrund und
Stallungen.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohn-
haus, Stall, Presse, Holzlage, Schweine-
stall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser
Wiese. Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

Schöner Besitz

in der unmittelbaren Nähe von Cilli,
mit neuem Wohnhaus samt Wirt-
schaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit
Hopfenfelder ist preiswürdig sofort
veräußlich.

Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirt-
schaftsgebäude und Scheuer mit
1/4 Joch grossem eingezäuntem
Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese.
10 Minuten vom Kurorte Rohitsch-
Sauerbrunn entfernt, ist preiswürdig
zu verkaufen.

Zwei einträgliche

Zinshäuser in Cilli sind er-
teilungshalber sofort zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der
unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein
Stock hoch, mit 17 Wohnräumen,
nebst grossen Garten, reizende Aus-
sicht, ist sofort preiswürdig zu ver-
kaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil
gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und
Garten in der unmittelbaren Nähe
von Cilli, ist sofort preiswürdig zu
verkaufen.

Neugebaute Villa mit
Nebengebäude, Garten u. eingezäuntem
Grund an der Sanu in unmittelbarer
Nähe von Cilli sofort zu verkaufen.

**Auskünfte werden im Stadt-
amte Cilli während den Amts-
stunden erteilt.**

**Nette
kleine Wohnung**

an ruhige Partei zu vermieten, Garten-
gasse Nr. 3. Anzufragen bei Georg
Skoberne, Wokauplatz. 14151

Hausanteil

Klostergasse Nr. 16,

vollkommen separiert, für grössere
Kaufleute als Magazinsräume, even-
tuell auch als Bauplatz zum prak-
tischen Umbau geeignet, ist zu
verkaufen. Persönliche Anfragen
bei Frau Johanna Vošnak, Grazer-
gasse Nr. 19. 14123

Kleines Zimmer

für zwei Burschen ist samt Ver-
pfelegung zu vergeben. Herrngasse
Nr. 18, 1. Stock. 14114

Grosser, sehr schöner wachsamer

Hund

1 1/2-jährig, wegen Uebersahl billig abzu-
geben. Direkte Anfrage an die Verwaltung
des Gutes Freienberg, Post Cilli. 14143

Geprüfter

Maschinist

mit guten Zeugnissen, bittet um dauernden
Posten. Gefällige Anträge an die Ve-
waltung dieses Blattes. 141

r-

45